



## Editorial

# Liebe Leserinnen und Leser der StrahlenschutzPRAXIS!

**D**as neue Jahr 2014 mit einem alten Thema beginnen? Radioaktivität in Wasser begleitet die Menschheit seit Anbeginn und die Strahlenschützer, seit sie Umgebungsüberwachung betreiben. Was also ist neu und des Berichtens wert zu diesem Schwerpunktthema? Unser Wasser, auch das in meinem Glas beim Schreiben, ist doch gut überwacht? Wasser ist nun mal ein Lebenselixier und seine Qualität berührt jeden.

Echt neu und aktuell ist die EG-Trinkwasser-richtlinie. Die Richtlinie ist bis spätestens zum 28. November 2015 in nationales Recht umzusetzen. Das war in der Folge unserer Berichte zu den EU-BSS der Anstoß zum Thema.

Zwar gibt es seit 2012 vom Bundesumweltministerium einen Leitfadens zur Untersuchung und Bewertung von Radioaktivität in Trinkwasser.

Fehlten doch in der deutschen Trinkwasserverordnung von 2001 (zuletzt geändert 2012) Vollzugsvorschriften wie Vorgaben zu Kontrollmethoden und Kontrollhäufigkeit, ohne die eine praktische Umsetzung nicht möglich ist. Zudem ist eine wichtige Gruppe von Radionukliden, die langlebigen

Radonzerfallsprodukte  $^{210}\text{Pb}$  und  $^{210}\text{Po}$  sowie das  $^{222}\text{Rn}$  selbst, nicht berücksichtigt. Diese tragen nicht unerheblich zur Ingestionsdosis bei. So beschreiben die Beiträge zum Schwerpunkt, die von Mitgliedern des Arbeitskreises „Natürliche Radioaktivität“ (AKNAT) des Fachverbandes für Strahlenschutz e. V. (FS) unter Federführung von

Klaus Gehrcke erarbeitet wurden, die Situation für die Strahlenschützer in einer Übergangszeit. Wichtig wird für uns, den FS und seine Mitglieder, sein, wie wir das Thema der neuen Anforderungen und dann auch die Messergebnisse kommunizieren. Der Beitrag von radioaktiven Stoffen im Trinkwasser zur gesamten Strahlendosis der Bevölkerung ist in der Regel sehr gering. In einigen Regionen kann allerdings der Anteil natürlicher Radionuklide, allen voran Radium und Radon im Trinkwasser, zu durchaus nennenswerten Dosisbeiträgen führen, während der Beitrag künstlicher Radionuklide – wie etwa  $^{131}\text{I}$  oder  $^3\text{H}$  – meist vernachlässigbar ist.

„Radioaktivität in Wasser: Erfassen und Bewerten“, so fasst Rupprecht Maushart im Resümee die Arbeit zum Schwerpunktthema zusammen. Nun, das Bewerten wurde im Rahmen der EU auf einheitliche gesetzliche Grundlagen gestellt.

Seit der Einbeziehung des Anteils der natürlichen Radioaktivität bei der Ermittlung der Gesamtrichtdosis sind die Informationen für die Bürger auch vollständiger, aber sind sie auch verständlicher?

Hier möchte ich Sie auf die neue Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ des FS aufmerksam machen, die von Norbert Zoubek geleitet wird. Ihr Ziel ist es, den FS zum gefragten, kompetenten Ansprechpartner für Medien werden zu lassen. Die Kernbotschaften des FS sollen auch für Nichtfachleute verständlich formuliert werden.

Und während Sie sich überlegen, was es bedeutet, dass auch Nichtfachleute verstehen sollen, was der Strahlenschutz so tut und kann, machen wir schon das nächste Heft.

Ich freue mich auf Ihre Mitwirkung durch Beiträge und Kommentare.

**Bärbl Maushart**  
Schriftleiterin StrahlenschutzPRAXIS

**Radioaktivität  
in Wasser:  
Erfassen und  
Bewerten**

**Messergeb-  
nisse kommu-  
nizieren**